(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 145 Sonntag, den 23. Juni 1901

Ueber die Konferenzen in Bromberg und Danzig

schreibt die ministerielle „Berliner Correspondenz“:

Die Schäden, welche der Landwirthschaft in verschiedenen Theilen des Landes durch das Auswintern von Weizen, Roggen und Futterpflanzen infolge des schneearmen Winters erwachsen sind, haben in den Provinzen Westpreußen und Posen dadurch einen bedrohlichen Grad erreicht, daß diese Provinzen bereits im letzten Jahre infolge der anhaltenden Dürre von einer Mißernte betroffen und infolgedessen weite Kreise der landwirthschaftlichen, namentlich der kleinbäuerlichen Bevölkerung in ihrer Widerstandskraft geschwächt worden sind.

Um einen Ueberblick über die einschlägigen Verhältnisse zu gewinnen, haben unter dem Vorsitze des Finanzministers und unter Betheiligung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und des Ministers des Innern am 19. und 20. d. Mts. in Bromberg und Danzig Berathungen darüber stattgefunden in welcher Weise ein helfendes Eintreten zur Ueberwindung der Schäden zu erfolgen hat. An den Berathungen haben die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, die Landräthe der betroffenen Kreise, sowie Vertreter der Provinzialverbände, der Landschaften, Landwirthschaftskammern und Genossenschaftsverbände theilgenommen.

Die Berathungen haben bestätigt, daß die Lage der Landwirthschaft in den genannten beiden Provinzen gegenüber anderen Theilen der Monarchie eine besonders gedrängte ist und eine Hülfsbethätigung der nächstinteressirten Kommunalverbände und des Staates zur Nothwendigkeit macht. Es ist davon ausgegangen, daß eine Hülfsaktion insoweit geboten ist, als es nothwendig erscheint, bedrängten Landwirthen die ordnungsmäßige Fortführung ihrer Wirthschaft zu ermöglichen. Zu dem Zweck ist die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Beschaffung von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln in Aussicht genommen. Die erforderlichen Beträge sollen den Kreisen als zinslose Darlehen gewährt werden, welche vom 1. Oktober 1903 ab — abzüglich eines Betrages von 16 v. H., welcher für Ausfälle berechnet ist — in fünf Jahren zurückzuzahlen sind. Vereinbart ist ferner, daß die betheiligten Provinzialverwaltungen sich an der Hülfsaktion durch Bereitstellung eines mäßigen Fonds betheiligen, welcher in der Form von baaren Darlehnen zur Ueberwindung besonderer Nothlagen im Einzelfalle Verwendung finden soll.

Bei den Berathungen wurde von den betheiligten Ministern mitgetheilt, daß außerdem folgende Maßnahmen inzwischen bereits im Verwaltungswege getroffen sind.

Der Finanzminister hat die Regierungen zu Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder mit Anweisung dahin versehen, daß bei Einziehung der direkten Staatssteuern die nach den vorliegenden Umständen gebotene Rücksicht auf die bedrängte Lage der Steuerzahler genommen und dementsprechend nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen Stundungen und Steuerermäßigungen in weitgehendem Maße zu bewilligen seien. In gleicher Weise ist auch die Stundung von Rentengutsrenten in Aussicht genommen.

Der Preußischen Central-Genossenschaftskasse ist seitens des Finanzministers empfohlen worden, den aus den Provinzen Posen und Westpreußen an sie herantretenden Anträgen auf Erweiterung der Kreditgewährung in thunlichst weitem Umfange entgegenzukommen.

Seitens des Ministers für Landwirthschaft ist für die genannten Regierungsbezirke die Abgabe von Waldstreu und Futtermitteln aus den staatlichen Forsten an deren Anwohner zu halben Taxpreisen angeordnet und die Zulassung der Waldweide in diesen Forsten für die Hälfte der üblichen Weidegeldsätze gestattet worden.

Zur Erleichterung der Beschaffung von Saatgut, Futter- und Streumitteln im Eisenbahnwege ist für die Provinzen Posen und Westpreußen eine wesentliche Herabsetzung der Tarife angeordnet worden, dergestalt, daß für Futtermittel in der Zeit vom 1. Juli dieses Jahres bis zum 1. Juli 1902 der Spezialtarif III mit einer Ermäßigung von 50 v. H., für Streumittel innerhalb desselben Zeitraumes der Rohstofftarif mit einer Ermäßigung von 50 v. H. zur Anwendung gelangen wird, und daß für Saatgut in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober d. Js. eine Ermäßigung des Wagenladungstarifs Platz greift.

Die Militärverwaltung hat eine Erleichterung der Abgabe von landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln (Getreide, Kleie, Stroh und Heu) aus den Proviantmagazinen zu marktgängigen Preisen in Aussicht gestellt; auch soll, dem vermehrten Anbau von Sommerung entsprechend, in möglichst umfangreichem Maße mit Ankauf von Hafer für die Proviantmagazine vorgegangen werden. Für die diesjährigen Manöver in den betroffenen Provinzen sind weitgehende Erleichterungen in Aussicht genommen.

Deutschlands Handel mit fremden Ländern

weist für das Jahr 1900 so hohe Zahlen auf, wie sie noch niemals erreicht worden sind. Die Einfuhr ist seit 1891, in welchem Jahre sie 290 Millionen Doppelzentner im Werthe von 4403 Mill. M. betrug, beständig gestiegen und erreichte 1900 die Höhe von 459 Mill. D.-Z. im Werthe von 6043 Mill. M. Im Einzelnen sei Folgendes bemerkt: Die Einfuhr aus Nordamerika ist gegenüber dem Jahre 1899 um 113½ Mill. M. größer gewesen, und seit 1891 hat sie sich mehr als verdoppelt. Damals kamen fast 10½ Proz. aller eingeführten Waaren aus Nordamerika, jetzt beträgt ihr Antheil fast 17 Proz. Großbritannien, das 1891 noch für 120 Mill. M. Waaren mehr nach Deutschland einführte, als Nordamerika, hat letzterem schon 1898 den Vorrang lassen müssen und ist hinter ihm jetzt schon um 180 Mill. M. zurückgeblieben. Wir beziehen jetzt nur noch 13,9 vom Hundert aller eingeführten Waaren aus Großbritannien gegen 15,4 i. J. 1891. Rußlands Einfuhr ist seit 1897 von 14,6 auf 12,1 Proz. zurückgegangen. Der Antheil von Oesterreich-Ungarn hat im Jahre 1900 mit 12 Proz. den niedrigsten Stand in allen Jahren erreicht, während der aus Frankreich sich ziemlich gleich bleibt, etwa 5 Proz. Beachtenswerth ist die starke Zunahme der Einfuhr aus Spanien, die sich seit 1897 (42,1 Mill. M.) nahezu verdoppelt hat; 82,4 Mill. M. im letzten Jahre. Die Einfuhr aus China ist um 7 Mill. M. trotz der Wirren gestiegen, die aus Britisch-Südafrika ist um 11,4 Mill. M. zurückgegangen. Die Ausfuhr aus Deutschland weist gleichfalls eine fortgesetzte Steigerung auf und belief sich 1891 auf 201 Mill. D.-Z. im Werthe von 3340 Mill. M., im Jahre 1900 dagegen auf 326 Mill. D.-Z. im Werthe von 4753 Mill. M. Auffällig ist zunächst der starke Rückgang der Ausfuhr nach Rußland in den letzten beiden Jahren und besonders im Jahre 1900; sie ist nämlich von 1898 zu 1899 um 13 und von 1899 zu 1900 um 71¾ Mill. M. gesunken. Der Antheil Rußlands an der deutschen Gesammtausfuhr, der von 1893 bis 98 von 5,7 auf 11 vom Hundert gestiegen war, betrug 1900 nur noch 7,6 v. H. Hauptsächlich ist der Rückgang auf die wirthschaftliche Krisis, in der sich Rußland befindet, zurückzuführen; Sonst nimmt unter den Ländern, die von uns Waare beziehen, Großbritannien immer noch die bei Weitestem erste Stelle ein, wenn auch dorthin nur noch 19,2 Proz. der gesammten deutschen Ausfuhr gingen, gegen 20,8 i. J. 1891 Gegenüber dem Vorjahre hat eine Zunahme um 60,6 Mill. M. stattgefunden. Auch die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn hat um 44,7 Mill. M. zugenommen, aber denselben Antheil an der Gesammtausfuhr (10,7 Proz.) gehabt, wie im Vorjahr. Die Ausfuhr nach Nordamerika ist um 62 Mill. M. gestiegen und beträgt 9,3 Proz. gegen 8,6 im Jahre 1899 Noch stärker hat die Ausfuhr nach den Niederlanden, die meist nur Durchfuhrland für den überseeischen Verkehr bilden, zugenommen, nämlich um 68,2 Mill. M. oder 7,5 auf 8,3 Proz. Ferner hat die Ausfuhr nach Frankreich von 1899 auf 1900 um 61,1 Mill. M. zugenommen, die nach Japan seit 1891 um das Fünffache, so daß sie jetzt 70,4 Mill. M. beträgt.

Unfallhäufigkeit.

Bei der vom Reichs-Versicherungsamt veranstalteten und schon erwähnten Erhebung über die Unfallursachen im Jahre 1897 ist auch die Unfallhäufigkeit nach den Gruppen der Industrie festgestellt. Eine Darstellung der Ergebnisse auf diesem Gebiete stützt sich auf die Zahl der Verletzten derjenigen Unfälle, die im Jahre 1897 zu entschädigen waren, berechnet auf 1000 im Durchschnitt der Jahre 1885—1897 jährlich versicherte Vollarbeiter. Danach erscheint die Gruppe „Holz“ am stärksten belastet. Der Gesammtdurchschnitt der Zahl der Verletzten, deren Unfälle im Jahre 1897 zu entschädigen waren, belief sich auf 54,20 ‰, für die Gruppe „Holz“ dagegen auf 86,95. In der Holzindustrie überwiegen die leichten Unfälle mit einer Erwerbsunfähigkeit von 0 bis 25 pCt. beträchtlich. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese leichten Unfälle zu der Belastung an erster Stelle führen; denn es ist anzunehmen, daß dieselben eine lange Zeit zu gewährende Entschädigungslasten ausmachen, daß also die Verletzten, soweit deren Unfälle nicht gänzlich wegen wiedererlangter voller Erwerbsfähigkeit ausscheiden, lange Jahre hindurch zu entschädigen sind. Hat daher eine Berufsgenossenschaft viele leichte oder mittelschwere Unfälle, so wird sie — die Zahl der Unfälle allein betrachtet — wenn der Beharrungszustand erreicht ist, schwerer belastet sein, als eine Berufsgenossenschaft, bei welcher viele schwere Unfälle mit hohem Prozentsatz vertreten sind, die nach kürzerer Dauer ausscheiden. Nach der Holzindustrie folgt die Steinbruchindustrie mit 85,03, danach Spedition, Lagerei, Fuhrwesen mit 83,88, Bergbau mit 79,03, Müllerei, Zuckerindustrie u. s. w. mit 73,39, Bauwesen (Privatbetrieb) mit 70,17, Eisenindustrie mit 66,45, Staatsbetriebe für Schiffahrt mit 61,28, Binnenschiffahrt mit 60,14, Chemie mit 56,25, Staatsbahnen, Post, Telegraphie mit 54,81, Seeschiffahrt mit 49,53, Marine und Heeresverwaltung mit 47,04, Gas- und Wasserwerke mit 41,97, öffentliche Baubetriebe mit 37,34, Papierindustrie und Buchdruckerei mit 34,22, Glas, Töpferei, Ziegelei mit 33,05, Metallindustrie, Feinmechanik, Musikinstrumentenindustrie mit 32,65, Privat-Bahnbetriebe mit 28,26, Leder- und Bekleidungsindustrie mit 23,44, Textilindustrie mit 23,17 und Nahrungsmittelindustrie, Fleischerei und Tabakindustrie mit 15,31.

Vom Chanson und seiner Geschichte.

Von Dr. Ferdinand Kleinmichel.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem das „Ueberbrettl“ das Licht der Welt erblickt und sich mit staunenswerther Fruchtbarkeit vermehrt hat, seitdem uns Bierbaums „Lustiger Ehemann“ auf Markt und Gassen, ja selbst bis in unsere Träume verfolgt und alle Welt Liliencrons „Die Musik kommt“ trällert, hat das Chanson für uns Deutsche ein aktuelles Interesse gewonnen und einige Andeutungen über sein Wesen und seine Geschichte mögen willkommen sein. Freilich ist es nicht möglich, mit einer kurzen Begriffsbestimmung auszudrücken, was eigentlich unter „Chanson“ zu verstehen sei. Das Chanson ist das singbare Lied, wie es besonders in den älteren Zeiten unmittelbar aus dem dichterisch schaffenden Volksgeiste hervorgeht, während in den neueren Epochen seine Pflege gewöhnlich bestimmten, uns namentlich bekannten Dichtern überlassen bleibt. Kann man nun das Chanson in dieser allgemeinen Form mit Recht allen Völkern zuweisen, denen überhaupt „der Lieder süßer Mund“ gegeben ward, so zeichnet sich doch das französische Chanson in Besonderen durch die fast allgemeine Anwendung des Refrains und durch die weitestgehende Ausbeutung dieses Kunstmittels aus. Durch den Refrain gewinnt das französische Chanson seinen festen Bau, sichert es sich die Einheit bei aller Mannigfaltigkeit und oft hat der Refrain ein suggestive Wirkung, die den Stimmungsgehalt des Liedes ungemein vertieft. Diese suggestive Wirkung des Kehrreimes hat E. A. Poe vollkommen verstanden, als er jede Strophe seines berühmten Gedichtes „Der Rabe“ in dem düsteren „Nevermore“ ausklingen ließ. Diese Wirkung empfindet man in dem altfranzösischen Chanson „Die Schwestern“, in dem eine jede Strophe zu den schönen Versen führt:

Nachtwind weht und Zweige rauschen,
Süß ist's Lieb um Liebe tauschen.

Denkt man sich einen Refrain, wie den des Chansons von „Schön Doetta“: „Und nun hab' ich Leid“ vom Sänger mit mannigfachem Ausdrucke vorgetragen, so möchte man einen solchen Kehrreim fast mit den Leitmotiven Richard Wagners vergleichen und ihn das eigentliche poetische Rückgrat der kleinen Lieder nennen.

Es ist eine verhältnißmäßig geringe Zahl von französischen Chansons, die uns aus dem 12. und 13. Jahrhundert erhalten sind. Wie reich aber damals dieser volksthümliche Sang blühte, das ersehen wir aus den Refrains solcher Chansons, die uns im höfischen Liede, in erzählenden und Spruchdichtungen begegnen. Es giebt etwa 500 Refrains, die uns auf diese Weise erhalten sind. Sie erzählen uns, daß die Liebe in allen Formen, in all' ihren wechselvollen Schicksalen das stets von Neuem variirte Thema dieser Chansons bildete. Die uns erhaltenen Lieder behandeln mit besonderer Vorliebe den Gegensatz zwischen der Pflicht, der Konvention, dem gesellschaftlichen Zwange und der Neigung des Herzens. So wird uns von Schön Amelot erzählt, die den Garin liebt, von ihren Eltern aber gezwungen werden soll, zwischen dem Herzog Gerhard und dem Grafen Henri zu wählen. Als sie aber vor Kummer in Ohnmacht fällt, da wird der Mutter das Herz weich und sie steht ihr bei, den Vater für den Bund mit Garin zu gewinnen. Von köstlicher Frische und Kraft ist das Chanson von Schön Irmenburg, die ihr Gemahl Reinald im Verdacht der Untreue hat; sie aber versichert mit so herzbewegenden Worten ihre Unschuld, daß der Graf ihr glaubt und sie in seine Arme schließt:

Da war's mit Leid und allem Sehnen aus,
Von Neuem ging die Liebe ihnen auf;
Ach Reinald, mein Lieb!

Solche Romanzen oder, wie Gröber sie nennt, chansons d'histoire wurden bis ins 16. Jahrhundert hinein gesungen. Aus dieser Zeit stammt z. B. das reizende Chanson von Schön Isenburg, die sich, verhaßter Heirath zu entrinnen, todt stellt. Dem Leichenzuge begegnet ihr Geliebter; er hebt das Tuch und als sie lächelnd zum Leben erwacht, hat die Liebe den Sieg errungen. Es ist die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, wie in Deutschland, so auch in Frankreich eine Blüthezeit des volksthümlichen Liedes gewesen; aber das Chanson zeigt in dieser Epoche überwiegend neue Züge. Derbe Lebensluft, übermüthige Schalkheit, oft auch eine Freiheit, die der Frivolität nicht allzu fern steht, bestimmen jetzt den Charakter des Chansons. Bei alledem aber wahrt es fast durchgehends eine Anmuth des Geistes und der Form, durch die es sich z. B. sehr von jenen poetischen Erzählungen Chaucers unterscheidet, die verwandte Saiten anschlagen. Da hören wir von dem lustigen Wittwer:

Ich öffne Fenster, Thür und Thor
Am Abend und am Morgen,
Und thu kein Wasser in den Wein,
Seitdem mein Weib gestorben —

so singt er in seiner Herzesfreude, und seine Sorgen sind nun, daß der Todtengräber ja das Grab recht tief mache, „daß nimmer sie erwache“, und daß er mit Hilfe von Zwiebeln es zu ein paar Thränlein bringe. Im Uebrigen will er seinen Kummer „mit gutem Mostrich verwürgen“ und darauf achten, wenn er sich wieder ein Weib nimmt, daß sie „kein so dickes Herz“, wie die Selige habe. Dann haben wir das muntere Chanson vom guten Mann der seiner kranken Frau nicht allein das beste Essen, sondern auch „den kleinen Schreiber, der lesen kann, und Schreiben“, zu Kurzweil heranschafft. Oder es wird das lustige Mönchlein geschildert, das über seine Klostermauern springt und sich mit seiner Liebsten zu fröhlichem Mahle und zärtlicher Schäferstunde verabredet. In den Müllerliedern kommen die Mädchen zur Mühle, um ihr Korn mahlen zu lassen, aber ungeküßt läßt sie der Müller nicht fort. Das Mädchen fragt dann wohl, ob er es denn mit allen, die in seine Mühle kämen, so mache, und als er das bestätigt, da sagte sie:

Hätt' ichs gewußt, ich stellte
Mich morgen wieder ein
Und würde mit mir bringen
Des Nachbars Töchterlein

Neben solchen Chansons voll übermüthiger Lebenslust gingen nun aber jene her, die das politische Leben der Nation zum Gegenstande hatten. Ernst und humoristisch, wuchtig und neckend begleitet das Chanson alle Schicksale Frankreichs. Als Franz I. bei Marignano erlegen war, rief es ihm zu: „Ihr thatet eine große Dummheit über die Berge zu gehn.“ Die Ermordung Heinrichs III. durch Jacques Clément feiert ein liguistisches Chanson mit dem Refrain: „Du verstehest kein Latein“. Als mit Richelieus Tode der Alb seiner tyrannischen Herrschaft sich löst, jubelt das Chanson:

Richelieu est dans l'enfer,
Favory de Lucifer,
Et dansece lieu, comme en France,
On le traite d'Eminence.
Lampons lampons.
Camarades, lampons.

Den Marschall Villeroy, der im spanischen Erbfolgskriege wenig rühmlich unterlag, vergleicht das Chanson mit Franz I.; nur ein kleiner Unterschied bestehe:

Il fut pris dans un combat
Et vous à la toilette!

So können wir die Geschichte Frankreichs im Liede deutlich verfolgen. Auch in der neuesten Zeit hat dem Toben des politischen Kampfes in Frankreich nie das Echo des Chansons gefehlt. Als Napoleon III. im Jahre 1852 wie Frankreichs Schutzengel erschien, ward er gefeiert als der, von dem Glück, Ruhm und Macht zu erwarten sei. In diese Zeit der völligen Umgestaltung von Paris führt uns das Einst sehr populäre Lied von den „Lustigen Maurern“, die selbst aufs Schaffot vergnügt stiegen; und das Chanson der Boulange ist ja in unseren Ohren noch nicht verklungen.

Haben Frankreichs Schicksale ihre Lieder, so haben auch die Lieder ihre Schicksale. Es sei

hier nur an das weltberühmte „Molbrough s'en va-t-en guerre“ erinnert, das im Anfange des 18. Jahrhunderts entstand und am Ende desselben plötzlich wieder in Mode kam, weil die Amme des Dauphins ihrem erlauchten Pflegling das alte Liedchen vorsang. Da sang es die Königin nach, sang es Paris, ganz Frankreich; Variationen, Parodieen erschienen; es drang ins Ausland, und Goethe erzählt uns ja, wie das Liedchen Marlbrough den reisenden Briten verfolgte. Später entzückte Bonaparte, der selbst ein Liebhaber des Marlbrough war, die Egypter mit dem Liede resp. dem danach gemachten Marsche, und schließlich machte man unter Karl X. sogar den — allerdings vergeblichen — Versuch, den Marlbrough zur französischen Nationalhymne zu erheben. Sehr Lustig sind auch die Geschicke des Mirliton-Liedes. Mirliton war eigentlich der Name einer originellen, vor der Friseuse Le Mire ausgeführten Coiffüre; der drollige Name machte Glück; zur Mirliton-Choiffüre trat das Mirliton-Chanson und eine Unzahl von Liedern wurde gesungen, bei denen der Refrain

Mirliton, Mirliton, Mirlitanie

je nach den Umständen dies oder das bedeuten mußte. Wie, von ernsteren Chansons zu sprechen, die Marseillaise, deren Weise übrigens im Wesentlichen auf einen deutschen Marsch zurückgeht, in die Geschichte Frankreichs eingriff, daß ist allzu bekannt, um hier weiter ausgeführt zu werden.

Das 19. Jahrhundert ist eine Blüthezeit des französischen Chansons. Auf Desaugiers, dem sein Chanson „Ist man todt, ist's man für lange“ einmal sein Leben gerettet hat, folgte der große Béranger, dessen gemüthstiefe, formvollendete, schlagende Chansons so lange Bewunderer finden werden, als der Geist und die Schönheit geliebt werden. Aber auch nach seinem Tode verstummte das Chanson keineswegs. Unter dem zweiten Kaiserreiche gellte Einem das

„Qu'est-c'qu'a vu Lambert?“

überall in den Ohren und, Mademoiselle Théréfa entzückte ganz Paris mit dem Chanson „Nichts ist einem Sapeur heilig.“ Heut vertreten Bruant und Xanorf die alte Gloire des Chansons, — jener mit seinen düsteren, vor den tiefsten Abgründen nicht zurückschreckenden, aber in ihrer erbarmungslosen Wahrheit manchmal fast dantesken Liedern von der Straße, dieser mit seinen echt pariserischen Gaminerieen, wobei er aus einem Nichts aus der Schilderung einer Verkehrsstockung z. B., die lustigsten Wirkungen herauszuschlagen weiß.

Solcher Fülle gegenüber besitzen wir Deutsche nur spärlich Anfänge. Auch kann es nicht unsere Aufgabe sein, das französische Chanson nachzuahmen; wir müssen vielmehr suchen, eigene Keime auszubilden. Daß dazu die Möglichkeit vorliegt, wird Niemand verkennen, der z. B. Bierbaums Gedichte durchsieht, die jetzt eben in einer reizenden bibliographisch durch ihren unglaublich niedrigen Preis (1 Mark für mehr als 500 Seiten in geschmackvollster Ausstattung!) einzig dastehenden Gesammtausgabe bei Schuster u. Löffler in Berlin (Insel-Verlag) erschienen sind. Gerade Bierbaum ist über den Ton und den Geist der Studentengeschichten und der Bohemienliebschaften zu einer reicheren und kräftigeren Anschauung durchgedrungen, aus der eine gesunde Lebensfreude, ein männlicher thatenfroher Geist spricht. Und ich meine, solch' ein Geist verheißt dem deutschen Chanson eine bessere Zukunft, all die Nachahmung dekadenter, wenn auch rein äsththetisch sehr feiner französischer Bizarrerieen. Schon im Mittelalter zeigten die deutschen Volkslieder, wenn sie dieselben Themata behandelten, wie die französischen Chansons, den größeren Ernst, die größere Tiefe. Mögen die deutschen Chansondichter diesen Wink auch dann beachten, wenn sie die Töne höchsten Uebermuthes anstimmen oder uns in das Reich der schrankenlosen Phantastik führeu.

Vom Feuerversicherungswesen.

Das II. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs stellt die Betriebsergebnisse der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1899 zusammen. Bei den behandelten 28 Aktiengesellschaften stieg die Versicherungssumme gegen das Vorjahr von 69,5 auf 73,9, also um 4,4 Milliarden Mark oder 6,4 v. H. Die Prämieneinnahmen betrugen 158,82 Millionen Mark oder Mark 2,21 pro tausend Mark der mittleren Versicherungssumme, die Gesamtleistungen der Versicherten an die Gesellschaften 161,03 Millionen (Mark 2,25). Für Schäden im Rechnungsjahr erwuchs den Gesellschaften eine Last von 57,48 Millionen = 80 Pf. für Provisionen von 14,30 = 20 Pf., Verwaltungskosten 10,17 = Pf. pro 1000 Mark der mittleren Versichrungssumme. Die Gesammteinnahmen im Jahresbetrieb beliefen sich auf 167,28, die Gesammtausgaben auf 160,55 Millionen Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 6,73 Millionen Mark, ergab. In diesem Ueberschusse sind aber die bedeutenden Verluste, welche fünf Gesellschaften 1899 erlitten haben, in Abrechnung gebracht; der Gesammtüberschuß der 22 mit Gewinn arbeitenden Gesellschaften — eine neugegründete Gesellschaft hatte weder Gewinn noch Velust —, einschließlich den aus den kleinen Nebenbetrieben, belief sich auf 8,12 Millionen Mark. Die Aktionärdividende aus der Feuerversicherung allein betrug 7,364 Millionen Mark = 16,56pCt. des eingezahlten Aktienkapitals.

Bei 18 behandelten Gegenseitigkeits-Gesellschaften stieg die Versicherungssumme um 4,2 v. H., von 10,459 auf 10,906 Milliarden. Die Prämieneinnahmen repartirten Beiträge betrugen 26,959, die Gesammtleistungen der Versicherten an die Gesellschaften 28,224 Millionen Mark, 2,64 pro 1000 Mark mittlerer Versicherungssumme. Die Schäden des Rechnungsjahres erforderten 9,02 Millionen Mark oder 85 Pf., die Provisionen 2,34 oder 22, die Verwaltungskosten 1,27 oder 12 Pf. pro 1000 Mark der mittleren Versicherugssumme. Den Gesammteinnahmen von 30,44 Millionen Mark standen 15,76 Millionen Ausgaben gebenüber, was einen Ueberschuß von 14,68 Millionen Mark ergab. Da auch hier drei Gesellschaften mit einem Verluste von 0,13 Millionen Mark abschlossen, betrug der Ueberschuß der 15 mit Gewinn arbeitende Gesellschaften 1481 Millionen. Von demselben wurden 13,77 Millionen Mark oder 1,29 v. T. der mittleren Versicherungssumme an die Versicherten zurückgezahlt.

Die „goldene Hand“.

Am gestrigen Freitag gelangte vor dem Berliner Schöffengericht der Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, den der Berliner Mitarbeiter der „Leipz. N. Nachr.“ Dr. Liman gegen den früheren Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ Dr. Schmitts und den Redakteur Dr. v. Loock angestrengt hat. Wie vielleicht noch erinnerlich, handelt es sich um die Behauptung der „Leipz. N. Nachr.“ bezw. ihres Berliner Vertreters, daß in dem aus der zweiten Hälfte des Jahres 1899 stammenden Geschäftsbericht der englisch-südafrikanischen De Beers-Company, der durch Zufall in die Hände eines angesehenen Beamten der Burenstaaten in Pretoria gelangt sei, sich ein Posten befinde, der die Ueberschrift „Spezialfonds für Agitationszwecke“ trage. Dieser weise an Ausgaben nach Köln 1.200 000 Mk. und nach Berlin 7 Mill. Mk. auf. Aus der Fassung des Artikels glaubte die „Köln. Ztg.“ entnehmen zu sollen, daß sie sich habe bestechen lassen, um eine England freundliche Haltung einzunehmen. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen Dr. Liman und der „Köln. Ztg.“, welch' letztere Herrn Liman einen feigen Verleumder, politischen Bauernfänger, halben Narren und halben Betrüger nannte, so daß Liman die Privat-Beleidigungsklage einreichte. Die Beklagten hatten die Gegenklage erhoben. Im Laufe der Verhandlung stellte die Vertheidigung Dr. Liman's verschiedene Beweisanträge und theilte mit, daß sich neuerdings auch der Staatssekretär Reitz in Pretoria bereit erklärt habe, zu bekunden, daß der fragliche Geheimbericht wirklich existirt. Der Gerichtshof lehnte die sämmtlichen Beweisanträge ab, weil hier nur zur Frage stehe, ob in Köln Bestechungen stattgefunden haben, es sich dagegen um Bestechungen in Pretoria handele. Zwei Versuche, einen Vergleich zwischen den Parteien herbeizuführen, scheiterten, und nach kurzer Berathung erging das Urtheil wie folgt: Daß die Artikel der „Köln. Ztg.“ beleidigend seien, stehe außer Zweifel, und es könne sich nur fragen, ob die Beklagten in Wahrnehmung berechtigter Interessen sich befunden haben. Die Fassung des Artikels der „Leipz. N. N.“ und die begleitenden Umstände zwingen nicht dazu, zu folgern, daß der „Köln. Ztg.“ oder deren Leitung der Vorwurf gemacht werden sollte, daß sie Bestechungsgelder bekommen haben. Dr. Liman habe dies direkt bestritten. Auch der Beweis, daß ihr Korrespondent in Südafrika Bestechungsgelder erhalten habe, treffe die „Köln. Ztg.“ nicht als solche. Hinsichtlich des Dr. L. fehlt es sowohl an dem objektiven Nachweis, als auch an der subjektiven Absicht der Beleidigung. Der Gerichtshof hebe aber hervor, daß in keiner Weise dargethan sei, daß die „Köln. Ztg.“ Bestechungsgelder erhalten habe, und daß sie irgendwie auf Grund empfangener Gelder eine burenfreundliche Stimmung inszenirt habe. Die Form der Abwehr der „Köln. Ztg.“ zeige jedoch die beleidigende Absicht. Demgemäß sei Dr. Schmitz zu 100 Mk., Dr. v. Loock zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt und dem von der Gegenklage der Beleidigung freigesprochenen Dr. Liman die Publikationserlaubniß zugesprochen worden.

Vermischtes.

Ueber einen merkwürdigen Fall wird der „Voss. Ztg.“ aus London geschrieben: Einer jungen Radfahrerin ist ein seltsames Abenteuer zugestoßen. Am Freitag las man im „Daily Mail“, daß eine etwa 17 Jahre alte Radlerin in Tunbridge Wells in der Grafschaft Surrey aufgefunden worden sei, die ihr Gedächtniß völlig verloren habe. Jemand bemerkte wie das Mädchen die Straße entlang fuhr, plötzlich abstieg und mit verwirrten Blickem um sich schaute. Ein Herr redete es an, aber es konnte weder ihren eigenen Namen noch den Ort angeben, woher es kam oder wohin es wollte. Es wurde auf die Wache geführt und von da in ein Krankenhaus gebracht. Ein Anstreicher Namens Peyce in New-Croß, einer Vorstadt im Südosten Londons, las diese Notiz, die zugleich eine Beschreibung des aufgefundenen Mädchens, seiner Kleidung und seines Fahrrades enthielt. Er und seine Frau erkannten in dem aufgefundenen Mädchen ihre Tochter, die Mittwoch Morgens um sechs Uhr auf dem Fahrrad ausgefahren war, wie sie oft that, in der Voraussicht um 8 Uhr zum Frühstück zurück zu sein. Sie war aber nicht erschienen. Den ganzen Mittwoch und Donnerstag warteten die Eltern umsonst und benachrichtigten die Polizei, bis sie die Notiz im „Daily Mail“ lasen. Dann fuhren beide nach Tunbridge Wells und fanden dort ihre Tochter im Krankenhause. Diese erkannte weder ihren Vater noch ihre Mutter, konnte sich nicht ihres Namens erinnern, und als sie nach New-Croß zurückgebracht wurde erkannte sie die Umgegend nicht. Die einzige Thatsache deren sie sich erinnert, ist, daß sie Mittwoch Morgens um $\frac{1}{4}$ nach 8 Uhr sich vom Rasen, auf dem sie gelegen, erhob und einen vorbeifahrenden Fuhrmann fragte, wie viel Uhr es sei. Dann bestieg sie ihr Rad und radelte weiter, in der Hoffnung, die Umgegend wieder zu erkennen, bis sie zu einem Kreuzweg kam, in Tunbridge Wells, über 51 Kilometer von ihrem Wohnort. Im Krankenhaus schlief sie aus Müdigkeit mehrere Stunden. Die Aerzte haben keine Spur von einer Verwundung an dem Mädchen entdeckt, die von einem Sturz herrühren und den plötzlichen Verlust des Gedächtnisses erklären könnte.

Mit einer merkwürdigen Mordgeschichte hat sich gegenwärtig das Landgericht von Zara (Dalmatien) zu beschäftigen. Der Bauer Valentic aus Knin trieb mit seiner Tochter zwei Ochsen auf den Markt, die er um 250 Gulden verkaufte. Auf dem Heimwege übergab er das Geld seiner Tochter zur Aufbewahrung und blieb dann ein wenig zurück, während das Mädchen allein vorausging. In diesem Momente überfielen ihn zwei unbekannte Männer und forderten von ihm Geld. Vergebens betheuerte der Bauer, daß er keines bei sich habe, die Räuber würgten ihn, so daß er alsbald unter ihren Fäusten seine Seele aushauchte. Nun erst untersuchten sie seine Taschen, die sie thatsächlich leer fanden. Die erchrockene Tochter lief, als sie den Ueberfall auf ihren Vater sah, davon, bis sie endlich total erschöpft bei einer Hütte anlangte, und einer Frau, die sie dort antraf, erzählte, was sich ereignet hatte. Die Frau nahm die Aermste scheinbar mitleidsvoll auf und nöthigte sie, bei ihr zu übernachten, da es nicht räthlich sei, bei der Unsicherheit der Gegend allein weiterzugehen. Nach etwa einer Stunde kehrten die Eigenthümer der Hütte heim. Es waren die Räuber, die kurz vorher den Vater des Mädchens ermordeten, aber von dem Mädchen nicht erkannt wurden. Dieselben versprachen dem jammernden Mädchen, daß sie zeitig in der Frühe nach ihrem Vater suchen wollten. Dabei faßten aber die Räuber einen entsetzlichen Plan: Sie beschlossen, das fremde Mädchen zu tödten, den Leichnam zu verbrennen und sich ihres Geldes zu bemächtigen. Die Fremde theilte ihr Nachtlager mit der Tochter des älteren Räubers und nahm im Bette die rechte Seite ein. Im Laufe der Nacht verließ sie aber ihre Schlafstätte, um Wasser zu trinken, und als sie zurückkehrte, hatte ihre Stelle ihre Bettgenossin eingenommen, weshalb sie sich dann auf die linke Seite des Bettes legte. Bald darauf hörte sie Schritte. Die Räuber näherten sich dem Bette, packten das auf der rechten Seite liegende Mädchen, erwürgten es und schleppten es auf den vorbereiteten Scheiterhaufen. Es war dies aber das eigene Kind des einen Räubers, während die Fremde die Gelegenheit benutzte, und nur mit einem Hemde bekleidet, davonlief. Auf der Straße begegnete sie nach einiger Zeit einer Gendamerie- und Finanzpatrouille, welcher sie angsterfüllt ihr furchtbares Erlebniß erzählte und auf die Hütte hinwies, wo sich das Drama abgespielt hat. Die Patrouille begab sich sofort auf den Thatort, verhaftete die Verbrecher und lieferte sie dem Gerichte ein. Erst jetzt wurden die Räuber gewahr, daß sie die Tochter des einen von ihnen verbrannt hatten.

Eine freudige Ueberraschung bereitete Prinz Adalbert, der von seinem Unwohlsein wiederhergestellt ist, seiner kaiserlichen Mutter, als diese am Donnerstag in Plön weilte. Er begab sich in aller Heimlichkeit von Kiel nach Plön und schlich sich dort bis dicht an die „Große Insel“ heran, woselbst die Kaiserin mit ihren Söhnen gerade den Kaffee einnahm. Die Ueberraschung gelang vollständig, und heller Jubel und große Freude herrschten, als der Prinz so unerwartet im Kreise der Seinen erschien. Erst später folgte der Militärgouverneur dem Prinzen nach.

In Wiesbaden vergiftete ein Glaser sich und seine drei Kinder. Nur eines derselben konnte gerettet werden.

Aus Breslau wird gemeldet: Zwei Myslowitzer Bürger wurden beim Abmähen ihrer eigenen, an die russische Grenze anstoßenden Wiesen von Grenzkosaken wegen angeblicher Grenzverletzung verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Die Russen behaupten, daß die Wiesen über die Grenze hinüberreichen, hatten aber bisher nie die Bearbeitung des angeblich russischen Wiesenantheils verhindert. Deutscherseits sind die erforderlichen Schritte sogleich gethan.

Der Delegirtentag des 28. Deutschen Gastwirthstages trat am 18. d. Mts. in Oldenburg zusammen. Es waren 407 Delegirte erschienen. Der Verband zählt 27 000 Mitglieder. Im verflossenen Jahre wurden 640 Lehrbriefe ausgefertigt und in den Vereinen 1125 Auszeichnungen an Treudienende verliehen, darunter 192 silberne Denkmünzen. Da aus gastwirthschaftlichen Großbetrieben zu viel Anträge auf Prämiirung Treudienender eingegangen waren, wodurch dem Verbande zu große Lasten entstanden, beschloß man, in Zukunft die Inhaber dieser großen Firmen zu den Kosten heranzuziehen. Die mehrstündigen weiteren Verhandlungen waren verwaltungstechnischer Natur. Ein Antrag auf Errichtung einer eigenen Mobiliarversicherung wurde abgelehnt. Eine lebhafte Besprechung entstand über die Handhabung der hannoverschen Sabbathordnung, gegen welche die dortigen Gastwirthe einen heftigen Kampf führen. Man beschloß, einen derartigen Fall auf Verbandskosten bis zur höchsten Instanz zu treiben, um eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen. Der Vorsitzende Th. Müller gab einige Mittheilungen über die Aufnahme der Wünsche des Gastwirthstandes bei den verschiedenen preußischen Ministerien. — Für den Verband will man die Rechte einer juristischen Person nachsuchen. — Der nächste Gastwirthstag soll in Gera stattfinden. — Der Vorstand und der geschäftsführende Ausschuß wurden wiedergewählt.

Spanisches. Bei Granada wurde am Dienstag eine wohlorganisirte Räuberbande, an 30 Mann-stark, entdeckt, von ihnen wurden 11 verhaftet. Sie überfielen Eisenbahnzüge an Stellen, wo diese wegen starker Neigung langsam fuhren, erbrachen die Waggonthüren, warfen Waaren heraus und verschwanden dann spurlos. Ein reicher Kaufmann in Archidona, der „Leiter des Unternehmens,“ verschleißte alles Geraubte. So wurde jahrelang geraubt. Viele Bahnbeamte waren bereits unter dem Verdacht des Diebstahls abgesetzt worden. Einer von ihnen beging im vorigen Jahre einen Selbstmord.

Wer war der erste Radler? Diese interessante Frage findet jetzt ihre Antwort durch einen Archäologen, der sie wieder dem Hyginus verdankt. Dieser römische Schriftsteller, der Vorsteher der palatinischen Bibliothek des Augustus, berichtet in seinem Werke „Ueber die Astronomie“, wie dem Triptolemus von der Göttin Ceres anbefohlen wurde, den Ackerbau über die ganze Erde zu verbreiten. Um dies zu ermöglichen, gab ihm die Göttin ein einziges Rad, das er als Medium seiner beflügelten Wanderschaft benutzen sollte. „Qui primus hominum una rota dicitur usus ne cursu moraretur“ (welcher ein Rad gebraucht haben soll, damit er nicht im Laufe aufgehalten werden konnte), schrieb Hyginus und setzte damit unbewußt den ersten Radler Triptolemus ein Denkmal.

Heiteres. Auch ein Maskenkostüm. Henry Murger, der bekannte Verfasser des „Zigeunerlebens“, hatte die Gewohnheit, seine merkwürdige Figur durch eine auffallende Nachlässigkeit in Kleidung und Wäsche noch mehr zu verunstalten. Eines Tages — erzählt die „Revue de Paris“ — hatte er Lust, einen Maskenball mitzumachen und fragte den ihm befreundeten, etwas geckenhaften Jules Sandeau um Rath, wie er es anstellen solle, sich so zu maskiren, daß ihn niemand erkenne. „Nichts leichter auf der Welt“, versetzte Sandeau, „ziehen Sie reine Wäsche an, mein Lieber!“

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 21. Juni 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 173 bis 175 M.
transito roth 766—793 Gr. 128—134 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738—750 Gr. 131—132 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,00 Mk.
Roggen- $4{,}42\frac{1}{2}$—4,05 Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 21. Juni 1901.

Weizen 170—174 M., abfall. blausp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 134—142 Mk.

Gerste nach Qualität 130—140 Mk.

Futtererbsen 150 Mk.

Kocherbsen 180—190 Mark.

Hafer 145—150 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 22. Juni 1901.

Seit dem letzten Berichte ist fruchtbare Witterung eingekehrt und damit ist der Begehr nach Zwischensaat wieder lebhafter geworden. Es handelt sich jetzt weniger um Futter, wie um Gründüngung, und so richtete sich die Frage vor Allem auf Lupinen und die übrigen Hülsenfrüchte, sowie Seradella, während Spörgel, Senf etc. nur schwach abgingen. Die Grassamen-Ernte verspricht im Inlande für Schafschwingel Gutes, ebenso für Knaulgras, das auch in Neuseeland, auf der anderen Erdhälfte nach den letzten Berichten quantitativ gut geerntet wurde. England meldet gute Aussichten für Reygras, und Amerika berichtet Günstiges über die dortigen Gras-Spezialitäten. Das Lager im Inlande ist aber so klein, wie noch niemals, und die Ernte selbst wenn sie recht reichlich ist, wird in Grassaat mühelos vom Handel aufgenommen werden. Für Kleesaat, die absolut geschäftslos ist, gelten heute noch die Frühjahrs-Notirungen.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind d'ebesseren, bei Kleeseidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee inländ. 56—60, amerikan. 52—56, Weißklee, fein bis hochfein 52—65, mittelfein 42—50, Schwedenklee 56 bis 78, Gelbklee 25—29, Wund- oder Tannenklee 60—77, Incarnatklee 29—34, Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee, 46—50, Esparsette $15—18\frac{1}{2}$, engl. Reygras 24—26, ital. Reygras 25—28, Timothee 22—28, Honiggras 15—27 Knaulgras 36—48, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 32—35, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 210, Seradella 12—13 silbergrauer Buchweizen $11\frac{1}{2}$—13, Riesenspörgel 14—16, Senf 25—28, Pferdezahn-Saatmais —9, Badischer Mais 13—14, Cinquantino Mais 11—12, Zuckerhirse 15—16, Oelrettig 23—27, Sommerrüben 22, Sandwicken 30—40, Johannisroggen $10—10\frac{1}{2}$, Stoppelrüben, englische 70—90, deutsche, lange Formen 56—64, runde Formen 60 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 185—190, blaue 175, Peluschken 195 bis 215 ostpreuß. Wicken 188—215 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade etwa 10° C abzugeben sind.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung, betreffend **das Fahren auf öffentlichen und mehr** als 2 Interessenten offen stehenden Wegen.

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet was folgt:

§ 1. **Der Führer eines Fuhrwerks** muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen **bei Annäherung am Eisenbahngeleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.**

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Marienwerder, den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14 Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 2. Juli d. Js.,
Vormittags von 10 Uhr ab
werden
23 ältere und jüngere überzählige Pferde
auf dem Gutshofe in
Wierzbiczany
bei Argenau meistbietend versteigert.
Die Gutsverwaltung.

Schutzmarke
Oberstabsarzt u. Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
nur ächt mit nebenstehender Schutzmarke
beseitigt schnell u. gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit
selbst in veralteten Fällen.
Pr. pr. Fl. Mk. 3,50.
mit Gebrauchsanweisung.
Zu beziehen: Durch die
Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidt
Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg

?
Warum sterben
Kinder oft im **blühendsten Alter,**
Frauen weil sie es versäumen, rechtzeitig
Mädchen den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-**
Männer **Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**
Katarrh-Brödchen
Kräuter-Bonbon
zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: **C Majer,** Breitestr., **C A. Guksch** Breitestr., **H Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestr.

LOOSE
zur **II. Großen Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50** Mk.,
zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Die Restbestände
im Adolph Granowski'schen
noch sehr reichhaltigen
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus **Bau- und Nutzholz, Brettern u. Baumaterialien, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern,** wird fortgesetzt billigst ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 8—1 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Dampfpflüge
bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000 an.**
Strassenlocomotiven und
Dampf-Strassenwalzen
bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.
John Fowler & Co. in Magdeburg.

Soeben erschienen:
Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.
vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.
Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel.

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungen Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

Wahrlich!
„Zacherlin" hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödter".

Kaufe aber „nur in Flaschen."

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.	In Thorn bei Herrn **Paul Weber.**
„ „ „ „ **Hugo Claas,** Drog.,	In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
„ „ „ „ **Anton Koczwara,**	„ „ „ Herrn **Rudolf Witkowski**
„ „ „ „ **Franz Koczwara,**	In Culmsee „ „ **Georg Kühl.**
„ „ „ „ **Eduard Cohn,** Adl.-Drg	„ „ „ „ **W. Kwiecinski.**
„ „ „ „ **Adolf Majer,**	„ „ „ **L. Lichtenstein,** Adl.-Drg

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
empfiehlt
Rechnungs-Formulare
in allen gangbaren Formaten.
Couverts
Neue Frachtbrief-Formulare,
welche mit dem 1. Januar 1901 in Kraft getreten sind.
Geschmackvollste Ausführung.
Billigste Preise.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900:	788¾ Millionen Mark.
Bankfonds:	257¼ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900:	30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie,

je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I

Die chemische
Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

---

1 mahag. Sophatisch
verkauft billig
E. Weber, Mellienstraße 78.

Eine Speichertreppe,
5 Mtr. lang, 1 Mtr. breit, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei
Walendowski, Podgorz.

Hoher Nebenverdienst!

Persönlichkeiten von gutem Charakter, mit ausgebreitetem Bekanntenkreise, welche gewillt sind, als **Agenten** für eine erstklassige Versicherungs-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht 2c) thätig zu sein, werden ersucht, ihre Adresse unter **X. Y. Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

---

1 Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.**
G. Peting's Wwe.,
Gerechtestr. 6.

Eine Schneiderin u. ein Laufbursche
können sich melden.
Brombergerstraße 30, parterre.

Zwei Lehrlinge
können sich sofort oder für später melden.
Hermann Rapp, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße 17.

Kräftiger Laufbursche oder junger Hausdiener
von sofort gesucht.
Artushof. B. Doliva.

Ein Fräulein,
mit höherer Schulbildung findet in meinem Geschäft **dauernde Beschäftigung.**
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 8.

Gründliche Heilung.

veraltet., oft falsch behandelt. Krankh. aller Art. Das Institut des Chemikers **F. Nardenkötter, Berlin,** Elsasserstr. 25a (u. Mitwirkg. e. i. dess. Methode eingearbeiteten approb. Arztes) sendet für 50 Pf. Briefm. **verschwiegen,** frko. Anweisung, Urinprobegläschen. — Zahlr. Dankschreiben (auch von Professoren unheilbar erklärt) Geheilter.

Hugo Dobrin
Tilsit,
Getreide-Saaten-Commissions-Geschäft
empfiehlt sich
zum **An- und Verkauf** von sämmtl. **Getreide, Saaten, Futtermitteln, Heu, Stroh, Häcksel.**
Hugo Dobrin, Tilsit,
Telephon Nr. 41.

Neu-Gründungen aller Art
in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**

Husten + Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Gegen zu grossen Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
R. Oschmann, Konstanz E. 52.

---

1 **möbl. Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Ein Laden
und Wohnung (dritte Etage)
sind vom 1. Oktober ab zu verm.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Der Laden
im **Schützenhause** nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstraße 14.

Mellienstr. 89,
II. Etage, herrschaftl. Wohnung 5 Zim., Balkon, Mädchenzim., reichl. Zubehör,
III. Etage, freundl. Wohnung, 2 Zim. reichlichem Zubehör,
ferner Stallungen für 10 Pferde zu verm.

Bescheid. möbl. Zimmer
mit Pension per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
I. Etage mit Burschengelaß sind vom 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30
ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Zu vermiethen:
Albrechtstraße 6:
Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage.
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Eine Wohnung
zu vermiethen **Jakobsstraße 17.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trin., den 23. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums Visitations-Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden durch Herrn Superintendent Hundertmarck aus Insterburg.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Nachmittags 3 Uhr: Missionsfest. Predigt: Pfarrer Bennewitz-Rynsk. Bericht: Missionar Kottich aus Ladysmith in Südafrika.
Nachm. 6 Uhr: Nachfeier in Schlüsselmühle. Eintritt frei.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten Waubke.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Wer Lust hat,

sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende, echt goldene

Gestempelte Trauringe

Trauringe,
unter Garantie.
Paar von 12—50 Mk.
goldplattirt von 3 Mark an.
Anfertignng aparter Fagons innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen
an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren und optische Artikel,
jetzt Seglerstraße 28.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, 1)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.
Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven
12 ½ Proz. ermäßigt.

2 Pfund	junge Schnittbohnen	Mk.	0,36
5 „	„ Schnittbohnen	„	0,80
2 „	„ Brechbohnen .	„	0,38
5 „	„ Brechbohnen .	„	0,85
2 „	„ Wachs-Brechbohnen . .	„	0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen	„	1,00
2 „	„ Carotten . .	„	0,70
2 „	„ Erbsen mit Carotten .	„	0,95
2 „	Leibziger Allerlei (gemischtes Gemüse) .	„	0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben	„	0,36
5 „	Kohlrabi dto.	„	0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht	„	0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste	„	0,45
2 „	„ Erbsen II . . .	„	0,55
2 „	„ Erbsen mittel .	„	0,60
4 „	„ Erbsen „ . .	„	1,00
2 „	„ Erbsen klein .	„	0,80
2 „	„ Kaiser Erbsen .	„	1,25

Spargel.

2 „	Stangen-Spargel . .	„	1,10
2 „	„ Spargel mittel	„	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	„	1,80
2 „	„ Spargel-Riesen	„	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I		1,10
2 „	Schnittspargel m. „ II		0,95
2 „	Schnittspargel ohne „		0,80

sämmtliche Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen

2 Pfd.	Pfefferlinge . . .	Mk.	0,80
2 „	Blumenkohl . . .	„	0,80
2 „	feine kl. Champignons	„	1,40
1 „	„ „ Champignons	„	0,30
„	„ „ Champignons	„	0,50

Konkurrenzlose

Metzer Kompot-Früchte
in Zucker.

2 Pfd.	Aprikosen . .	Mk.	1,40
2 „	Mirabellen . . .	„	1,10
4 „	Mirabellen . . .	„	1,90
2 „	Reineclauden . .	„	1,10
4 „	Reineclauden . .	„	2,25
2 „	Erdbeeren . . .	„	1,50
2 „	Melange	„	1,50
2 „	weiße Birnen . .	„	1,.0
4 „	„ Birnen . .	„	2,20
2 „	rothe Birnen . .	„	1,30
2 „	Pfirsische	„	1,70
2 „	Kirschen mit Stein	„	1,05
4 „	Kirschen „ „ .	„	1,90
2 „	Kirchen ohne Stein	„	1,40
2 „	Pflaumen . . .	„	0,90
4 „	Pflaumen . . .	„	1,50
2 „	Tomaten . . .	„	1,00

Ausgewogen in Weinessig.

1 Pfd.	Birnen	Mk.	0,60
1 „	Kirschen	„	0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren	„	0,60
1 „	Gemischte	„	0,30
1 „	Zwetschen	„	0,35
1 „	Kirschen	„	0,50
1 „	Mirabellen . . .	„	0,40
1 „	Himbeeren . . .	„	0,45
1 „	Orangen	„	0,70

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon Nr. 262.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

ZEITLEXIKON

Monatlich ein Heft zu 1 Mark. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.
Zeit- und geldersparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Das erste Heft wird auf Wunsch gern zur Ansicht übersandt. Zur regelmäßigen Lieferung des „Zeitlexikon“ empfiehlt sich die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

Altstadt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Hamburg-
Amerika
Linie.

Directer deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg- via Cherbourg u. — New-York Southampton
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Nordlandfahrten
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Orient-Fahrten

Oceanfahrt ca 6 Tage.

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus
*** 56 ***
grossen Oceandampfern.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche in- und ausländischen Agenten der Gesellschaft sowie
Die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personen-Verkehr
HAMBURG, Dovenfleth 18–21.



Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

J. Moses, Bromberg,
Gammstrasse No. 18.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
Träger aller Normalprofile.
Bauschienen, Wellblech, Fenster.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

---

11 450 Zuchtschweine

Allein auf Ausstellungen der D. L. Ges. 157 Preise.

und zwar: **6040 Eber** und **5410 Sauen** der
grossen weissen Edelschweine
sind seit 1887 bis Ende Dezember 1900 von der Domäne
Friedrichswerth
verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha. **Ed. Meyer,** Domänenrath.
Januar 1901.

In Posen erhielten 12 ausgestellte Thiere 12 Preise, darunter 2 Sieger-Ehrenpreise.

Adolph Leetz, Thorn,
Seifen- und Lichte-Fabrik.
Aromatische
Terpentin-Wachskern-Seife
ist die
sparsamste und **beste**
Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus“**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.